

Die Prophylaktorien, die den Fürsorgestellten angegliedert sind, bezwecken, die mit Geschlechtskrankheiten affizierten arbeitslosen Frauen von der Prostitution zurückzuhalten. Die geschlechtskrank gewordene Frau bedeutet eine Gefahr, wie jeder Träger solcher Krankheiten. Doppelt gefährlich wird aber die geschlechtskrank gewordene Frau, wenn sie keine Arbeit hat. Die Aufgabe der Prophylaktorien besteht nun darin, solchen Frauen Arbeit zu bieten und ärztliche Behandlung angedeihen zu lassen. Das Prophylaktorium ist eine Werkstatt, verbunden mit einem Wohnheim, einer Speisestube, einem ärztlichen Kabinett zur Behandlung, und untersteht den Dispansairs. Nach Abschluß der ärztlichen Behandlung besorgt der Dispansair, der in Verbindung steht mit dem Arbeitsnachweis und mit den Industriebetrieben, ständige Arbeit für die Frau, und ihr Platz im Prophylaktorium wird für eine Neuankommende freigehalten. Solange die Frau keine Arbeit zugewiesen erhält, darf sie aus dem Prophylaktorium nicht entlassen werden. Während ihres Aufenthaltes im Prophylaktorium wird ihr Unterricht im Lesen und Schreiben und sonstige Bildung erteilt. Auf Grund einer Vereinbarung mit den Gewerkschaften werden die Arbeiterinnen der Prophylaktorien in die Listen der Mitglieder der Gewerkschaften eingetragen. Vor kurzem bewilligte der Moskauer Rat 85 000 Rubel (etwa 180 000 Mark) zur Erweiterung des Prophylaktoriennetzes.

Die Ausgaben des Staates für Dispansairs belaufen sich durchschnittlich auf je 17 000 Rubel (35 000 Mark); die auf Lokalmittel ausgehaltenen Dispansairs haben in den großen Zentren größere Budgets, die bis je 60- bis 70 000 Rubel (150 000 Mark) jährlich erreichen. Die Versicherungskassen bewilligen gern Zuschüsse zur Entwicklung der Dispansairs. Vor meiner Abreise von Moskau bewilligte die Versicherungskasse einen nachträglichen Zuschuß von 150 000 Rubel für Salvarsan und 18 000 Rubel für Stipendien zur Heranbildung von Fachärzten für Geschlechtskrankheiten.

Zusammenfassend können wir sagen, daß die in Sowjet-Rußland bestehenden Dispansairs für Geschlechtskrankheiten, deren Zahl sich rasch vergrößert, eine sichere Grundlage bilden für den Kampf gegen diese Krankheiten unter der städtischen Bevölkerung. Indes bestehen $\frac{1}{5}$ der Bevölkerung Sowjet-Rußlands aus Bauern und den kleinen Nationalitäten, bei welchen die Syphilis, und zwar die sogenannte Milieusyphilis, große Fortschritte macht. In diesem Teil der Bevölkerung ist es bei weitem nicht so gut bestellt um die Organisation der Syphilisbekämpfung.

Vor zwei Jahren machten wir den ersten Versuch einer planmäßigen Erfassung der Syphilisverbreitung unter den Bauern und den nationalen Minderheiten. Detachements stellen von Hof zu Hof und von Familie zu Familie Erhebungen an, um nach Möglichkeit die gesamte Bevölkerung des zuständigen Bezirks zu erfassen. Im Laufe des Sommers 1925 waren 56 Detachements mit den Ermittlungen beschäftigt. Die Arbeiten der Ermittlungskolonnen haben ergeben, daß die Syphilis der ländlichen Bevölkerung einen Herdcharakter trägt. Die Kolonnen stießen auf einzelne Dörfer, wo bis 45% der Einwohnerschaft von der Syphilis affiziert waren, aber daneben solche Dörfer, wo es nur einige wenige Fälle von Syphilis gab. Die Erhebungen der Detachements haben bestätigt, daß die Milieusyphilis, die auf außergeschlechtlichem Wege übertragen wird, in vielen Gouvernements

90% beträgt und nur $\frac{1}{10}$ der Fälle auf die geschlechtliche Syphilis entfällt. Diese Erscheinung ist weiter nicht verwunderlich, wenn man berücksichtigt, daß die zarische Regierung jahrhundertlang dem Vordringen von Kultur in die Dörfer geflissentlich den Weg sperrte. Das Bauerntum war fast samt und sonders analphabetisch und lebte in primitiven Verhältnissen. Gemeinsame Tischgeräte, gemeinsame Löffel, Gabeln, Rauchpfeifen, Stillung fremder Brustkinder, rituelle Küsse an den Ostertagen und eine ganze Reihe von Gepflogenheiten, die die außergeschlechtliche Übertragung der Syphilis begünstigen, gehören zum Milieubild unseres flachen Landes. In einem dagestanischen Dorfe stieß eine Kolonne auf zwölf Brustkinder mit hartem Schanker auf der Lippe und sieben Frauen mit Ulcus durum an der Brust. Die Ermittlungen der Detachements haben erwiesen, daß die landläufigen Vorstellungen, als ob fast die gesamte Bauernbevölkerung mit Syphilis behaftet wäre, unzutreffend ist. Neben einzelnen Herden mit enormer Syphilisverbreitung sind die Zahlen der Syphiliserkrankungen in den größeren Bezirken nicht allzu hoch.

Viel ernster liegen die Dinge bei den kleinen Nationalitäten Sowjet-Rußlands. Im vorigen Jahre waren unter diesen Nationalitäten bis 20 Detachements tätig und ihre Ermittlungen erscheinen viel bedrohlicher als die Erhebungen unter den Bauern. Eine Anzahl von Bezirken im Kaukasus weist eine Syphilisation in der Höhe von 15, in manchen Orten 25 und in einem dagestanischen Bezirk sogar 36% auf. Einige Teile von Turkestan, vom kirgisischen und kalmükischen Distrikt haben die Ziffern 15–25% ergeben. Die Mongolisch-Buriatische Republik zählt am westlichen Baikalufer 42%, im östlichen Teil der Republik 61% Syphilitiker. Bei solch enormer Verbreitung der Syphilis unter den kleinen Nationalitäten ist sie fast ausschließlich eine Milieukrankheit. Diese ungeheure Verbreitung der Lues findet ihre Erklärung darin, daß das Kulturniveau der kleinen Völker noch niedriger ist, als das unserer Bauernschaft. Eines unserer Detachements, die in der Mongolisch-Buriatischen Republik auf der Insel Olchon auf dem Baikalsee tätig war, stellte Ermittlungen an in einer Bevölkerung bestehend aus 3200 Buriaten, die in primitivsten Kulturverhältnissen lebten. Sie kennen keine andere Kleidung als Tierhäute, die sie im Winter und im Sommer anhaben, die Kinder werden von der Geburt an ebenfalls in Tierhäute gesteckt, bekommen vom ersten Tage an Robbentalg zum Saugen, werden mit Kuhmilch durch Rinderhörner ernährt, als Sauger dient dabei die Euterwarze einer Kuh; die Bevölkerung bedient sich spärlicher Eßgeschirre aus Ton oder Holz eigener Herstellung für gemeinsamen Gebrauch. Es ist nur natürlich, daß die Syphilis unter solchen Bedingungen einen günstigen Boden für ihre Entwicklung findet.

Zahlreiche kleine Nationalitäten Rußlands, die vorwiegend in den Randgebieten wohnen, waren während der letzten Jahrhunderte im Aussterben begriffen, manche sind bereits vollständig dahingeschwunden. Die zarische Regierung hatte sich niemals Gedanken darüber gemacht. Die sowjetische Regierung dagegen betrachtet es als ihre vornehmste Aufgabe, die kleinen Nationalitäten zu schützen. In letzter Zeit haben wir uns mit besonderem Interesse der Ergründung des Aussterbens dieser Stämme zugewandt und spezielle Kolonnen organisiert zum Studium der Tuberkulose,